

Wichtige politische Nachrichten.

Das Kaiserliche Kommando, von der Front kommend, am Sonnabend einige Stunden in Frankfurt a. M. um der schwer erkrankten Kaiserin von Hessen, welche 83-jährig und das älteste Mitglied des Hohenzollernhauses ist, einen Besuch abzustatten.

Rein Ermächtigungsgesetz für den Bundesrat. Der Reichstag hat am 28. Mai das von dem Kaiser am 2. August 1914 aufgesetzte, künftige Gesetz für den Bundesrat vom 4. August 1914 aufzuheben, hat gegeben werden. Wie wir aus Bundesratskreisen hören, entspricht diese Nachricht nicht den Tatsachen.

Das Befinden des Staatssekretärs Dr. Solf hat sich insofern so weit gebessert, daß seine bei ihm befindliche Gattin die Rückreise nach Deutschland antreten konnte. Mit der völligen Wiederherstellung des Staatssekretärs und seiner Rückkehr in den Dienst wird für Ende Juni gerechnet.

Ein Kompromiß in der preussischen Wahlrechtsfrage. Wie die „Ztg. Rundsch.“ erfährt, ist am Sonnabend auf Grund eingehender Verhandlungen zwischen den Konservativen, Freikonserativen und Nationalliberalen unter Ausschaltung des Zentrums in der preussischen Wahlrechtsfrage ein Kompromiß zustande gekommen, wonach das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht mit einer politischen Sicherung von zwei Zusatzstimmen zur Annahme gelangen soll. Die erste Zusatzstimme ist eine reine Altersstimme und wird durch Erreichung des 40. Lebensjahres erworben.

Am Tode des Reichstagspräsidenten. Unendlich des Ablebens des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf hat Staatsminister Graf Vitzthum v. Eckardt dem Präsidium des Reichstages telegraphisch das Beileid der Sächsischen Staatsregierung ausgesprochen. Der Sächsische Botschafter in Berlin ist beauftragt worden, der im Reichstage stattfindenden Trauerfeier für Kaempf beizuwohnen und dem Präsidium des Reichstages, sowie den Angehörigen des verstorbenen Reichstagspräsidenten die Teilnahme des Königs zum Ausdruck zu bringen.

Reichstagspräsident Paasche erhält aus Anlaß seiner Audienz beim König von Bulgarien in Sofia den Großorden des St. Simeonsordens.

Bulgarisches Dementi. Durch die Vermittlung der bulgarischen Gesandtschaft in Bern erhielt die schweizerische Telegrapheninformation eine Depesche des bulgarischen Ministerpräsidenten, in der die von Umsterdam aus verbreitete Meldung dementiert wird, daß das Eisenbahnabteil, in dem das österreichische Kaiserpaar auf der Fahrt von Konstantinopel nach Wien saß, von einem Eisenbahnzug mit bulgarischen Umläufen mit Steinen beworfen wurde. Adolowow erklärte, daß das Kaiserpaar während seiner ganzen Reise Gegenstand enthusiastischer Kundgebungen war. Ebenso unrichtig ist die Nachricht, daß eine bulgarische Division von der Front zurückgezogen wurde, weil sie gegen das Resultat des Bulgarenfriedens Einspruch erhoben hätte.

Aramarisch aus Prag ausgewiesen! Die Wiener Wälder melden aus Prag: Dr. Aramarisch wurde von der Polizei auf unbestimmte Zeit aus Prag ausgewiesen. Er hält sich gegenwärtig in einem kleinen Ort bei Prag auf. Aramarisch hat bekanntlich die letzten tschechischen Kundgebungen in Prag hervorgerufen.

Der Prozeß Gallaux. Die Zürcher „Morgenpost“ meldet aus Paris, daß der Prozeß Gallaux Ende Juni, spätestens Anfang Juli stattfindet.

Kernkraft in Kanada. Dem „Math“ zufolge ist Kernkraft auf einem kanadischen Schiffe in einem kanadischen Hafen eingetroffen. Amerikanische Truppen in Italien. Der Militärattaché der „Italia“ schreibt von der Unversehrtheit größerer amerikanischer Truppenverbände hinter der italienischen Front, die einen Teil der neuen Mandatorien Italiens bilden.

Große Unruhen in Indien. Aus einem politischen Bericht, den die „Times“ dreifach aus Delhi erhielt, erfährt man von großen Unruhen, die im vorigen Jahre in Behar (Wengalen) ausgebrochen sind. 41 Personen wurden getötet und 156 verwundet. Verhaftet wurden nicht weniger als 2879, von denen 293 der Prozeß gemacht und 214 bis zum letzten Januar d. J. verurteilt wurden.

Aus dem Königreich Sachsen.

Zwickau, 28. Mai. Ein Hilfsbeamter der Stadtverwaltung stand im Verdacht, aus einem ihm zugänglichen Diensttraume Briefumschläge entwendet zu haben. Eine deshalb in seiner Wohnung vorgenommene Durchsicht förderte auch eine Anzahl Lebensmittelmärken zu Tage, die er anscheinend unrechtmäßig in seinen Besitz gebracht hat. Der Hilfsbeamte kam deswegen zur Haft. — Am Dienstag spielte das 7 Jahre alte Töchterchen des Feldzugsteilnehmers Kreis in der Bestalozzstraße mit einem geladenen Revolver. Hierbei entlud sich die Waffe und das Geschloß traf den 8 Jahre alten Knaben Max Rau, ebenfalls Sohn eines Feldzugsteilnehmers, in die linke Schläfe. Die Verletzung war leider tödlich. — In Zwickau

Von einsamen Menschen.

Roman von Fritz Gänger.

(Nachdruck verboten.)

„Er flunkert, Trautchen. Glaube ihm nicht! Der arme Paganini, sage ich dir. Schade, daß sie ihn in den Hörsaal gesteckt haben.“

Wolfgang entgegnete auf die Rederei des Doktors nichts, sondern schüttelte nur leise den Kopf. Dabei stimmte er die Geige schon und spielte dann mit leisen Strichen prägend ein paar Passagen.

Seine Stirn kraute sich, und in seine Augen kam ein seltsames Erleuchten.

O weh, wo war seine Technik geblieben! Seine Finger schienen ihm steif, ohne Selente.

„Es geht nicht mehr“, wollte er schon entmutigt sagen. Aber er besann sich zur rechten Zeit. Was sollte nun von ihm denken! Nach aller Begeisterung vorhin das Armutszeugnis! Wie würde ihn Rottraut beurteilen! mußte sie ihn nicht für einen Wortweiden halten?

Er biß die Zähne aufeinander und setzte den Bogen von neuem an. Nach einigen Häufen wurde der Strich leiser, die Finger griffen sicherer, und die Töne kamen perlend, goldklar heraus. Das machte ihn mutig. Er erlaubte ein Thema und variierte es verschiedene Male.

Es war manches Ungelesene, Willkürliche, ja sogar Falsche in diesen Variationen, viel, das nicht befriedigte. Aber es war doch eine Kunst. Wenn auch eine solche, die des Schiffs, der Volkstun entbehre, die mitunter den Besen der Harmonie zum Zerfall und in der Technik grobe Mängel aufwies.

Rottraut erkannte das auch. Sie hatte sich mit leisen Schritten in eine matt erleuchtete Ecke des Zimmers begeben und stand nun dort, leicht gegen die Wand gelehnt. Sie sah an dem wachsenden Licht in Wolfgangs Augen, wie es in ihm rang und arbeitete, wie er jeden Nerv anspannen mußte, um bei dem Variationen nicht zu erstarren. Aber

bei Zwickau hat Fabrikbesitzer Hermann Dietel auf seine Kosten ein öffentliches Schwimmbad für die Gemeinde errichten lassen, das am 25. Mai unter schlichter Festerlichkeit eröffnet worden ist.

Parthie bei Chemnitz, 28. Mai. Eine schreckliche Bluttat verübte heute vormittag der noch nicht achtzehnjährige, an der Klaffenbacher Straße hier wohnhafte Schlosser Borwerg. Er feuerte auf die Ehefrau seines kriegsbekanntesten Arbeitkollegen und Freundes Ludwig vier Revolvergeschosse ab, die die Betroffenen schwer verwundeten. Das sechsjährige Töchterchen der Verletzten, das sich soeben ansahnte, nach der Schule zu gehen, erhielt von dem Unmenschen einen Schuß in den Kopf. Nach der Flucht brachte sich Borwerg einen Schuß in die Wangengegend bei. Was den Unmenschen zu diesen Taten veranlaßt, ist noch nicht aufgeklärt. Das bedauernde Verbrechen ist auf dem Wege zum Krankenhaus bereits verschied. Die Mutter, die sich in besorgenen Umständen befand, mußte sofort operiert werden und lebt noch. Die Wunde des Täters scheint nicht lebensgefährlich zu sein.

Verdammung, 28. Mai. Die Kriegserwitte Lina Gasse wurde gestern mit ihren beiden 12 und 5 Jahre alten Kindern durch Leuchtgas vergiftet leblos aufgefunden. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren bei der Frau und der 12jährigen Tochter von Erfolg. Der 5jährige Sohn war bereits tot. Nach Maßgabe der Umstände handelt es sich um einen Unglücksfall.

Dresden, 28. Mai. Die Oberhofmeisterin des Abtigs, Frau v. d. Gabelens-Vinsingen, wird zurücktreten, Gräfin Rex geb. Reichsgräfin von Pappenheim, die Witwe des ehemaligen sächsischen Gesandten am Wiener Hofe, ist zu ihrer Nachfolgerin ausgerufen. — Der Kletterport hat am Sonntag in der Sächsischen Schweiz ein Opfer gefordert. Der 18 Jahre alte Schlosserlehrling Max Alfred Geißler aus Dresden-Abbau stürzte infolge eines Fehltrittes und weil er nicht angefeilt war, beim Klettern an einem Felsen unweit Rathen in die Tiefe und blieb bewußtlos liegen. Er erlag seinen schweren Verletzungen während der Beförderung nach Dresden.

Dauken, 28. Mai. Vom Blitz erschlagen wurde im naheken Reula die Wirtschaftlerin Schimmlerka, während sie im Stalle mälkte. Ihre 15jährige Tochter wurde betäubt; die Kuh mußte sofort abgetöten werden. Auch das Haus steckte der Blitz in Brand.

Neues aus aller Welt.

Ein Brotmarken-Fälscher. Ein in Altenburg wohnhafter Lithograph wurde verhaftet und der Gerichtsbehörde übergeben. Bei einer Hausdurchsichtigung wurden bei ihm Mengen von selbstgefertigten Brot- und Spiritusmarken mit Stadtratsstempel-Ausdruck vorgefunden, wovon er bereits eine Anzahl verausgabt hat. Er gestand eine Fälscherei zu.

Der Kriegsangehörige-Kauf. Unsere österreichischen Bundesgenossen sind uns in der Werbung für die Kriegsangehörigen entschieden über. Für Donnerstag, den 23. Mai, mittags war an die Wiener eine Einladung zu einer Versammlung auf der Terasse des Kurialons im Stadtpark zu einer Preisverteilung ergangen. Das Komitee hatte den Reuigerlichen rechtzeitig durch große Anzeigen in den Wäldern bekannt gegeben, daß der bekannteste Operettentenor Wiens, Herr Hubert Marischka vom Theater an der Wien, jener Dame, welche das größte Opfer für die 8 Kriegsangehörigen bringe, feierlichst einen Ruf verabreichen werde. — Das wird eine nette Hez für die Wiener Kriegsgeheimen bezw. ihre Damen gewesen sein!

Ein Polizei-Prozeß. Die Polizeiverwaltung in Dortmund hat gegen den Besitzer des Kaffees Kronprinz auf dem Westenhellweg eine Klage auf Konzessionsentziehung, wegen Ueberschreitung der Polizeistunde, unerlaubter Veranstaltung gewerbsmäßiger Gesangsvorträge, verbotswidrigen Branntweinauschanke usw. erhoben. Der Bezirksausschuß hat eine Reihe von eidlichen Zeugenvernehmungen beschlossen,

die ein höchst beachtenswertes Licht auf das Leben und Treiben in gewissen Nachtcafes des rheinisch-westfälischen Industrie-Distrikts werfen, in denen heute die goldene Jugend der Munitionsindustrie ihre Organe feiert. Es wurde u. a. festgestellt, daß trotz der Polizeistunde in dem Kaffee bis 3 Uhr nachts gezacht wurde. Junge kaufmännische Angestellte trafen sich dort mit Dienstmädchen, die ihrer Herrschaft heimlich ausgerückt waren, und zechten weit über ihre Verhältnisse. Kalte Ente (Sekt) wurde kannenweise getrunken, wobei die Kanne 20 Mark kostete.

Familien-drama. In Voigtsdorf bei Warmbrunn hat der Arbeiter Rixdorf seine Kinder im Alter von acht und neun Jahren und sich erhängt. Er hat die Tat begangen, weil sich seiner Heirat mit einer Arbeiterwitwe Hindernisse entgegenstellten.

Schurkisches Verhalten eines Deserteurs. Aus Berlin wird berichtet: Interessante Aufschlüsse über die landesverräterische Tätigkeit eines deutschen Fahnenpflüchtigen in der Schweiz ergab eine Hausdurchsichtigung, welche die Polizei Ende April bei dem der sozialdemokratischen Jugendorganisation angehörigen 16-jährigen Georg Müller in Berlin-Friedenau vornahm. Es zeigte sich, daß ein gewisser Felix Lewinsohn, der vor dreiviertel Jahren in die Schweiz desertiert und dort der internationalen sozialistischen Jugendorganisation beigetreten war, zahlreiche Versuche unternommen hatte, durch Geheimbriefe in äußerlich harmlosen Briefen den revolutionären Gedanken gerade in Jugendkreisen mit allen Kräften zu fördern. Eine umfangreiche Korrespondenz und viele revolutionäre Geschriften und Flugblätter für die Polizei in die Hände. Auch wurden ihr zahlreiche Adressen bekannt, die Lewinsohn angegeben hatte, um seinerseits unauffällig Nachrichten aus Deutschland zu bekommen und so eine dauernde Verbindung mit seinen Gesinnungsgenossen herzustellen. Müller, ein noch unreifer Knabe, war völlig geständig, Lewinsohn mehrfach den Empfang von Sendungen bestätigt und ihm auch seinerseits revolutionäres Material (Streifberichte, Flugblätter usw.) zu-schickt zu haben.

Ein Wächtermeister erschossen. Während des Nacht-dienstes wurde in Posen Wächtermeister Fritz Theel in der Nähe des Bahnhofes Głowno erschossen aufgefunden. Der Regierungspräsident setzte eine Belohnung von 1000 M. für Ermittlung des Täters aus.

Zum Raubmord in Wien. Die Mörder der Gesellschaftlerin Carl der Baronin Divante, die, wie berichtet, die erste in Hotel Bristol in Wien ermordeten und beraubten, sind ermittelt. Es sind dies der Keffe der Baronin, der Versicherungsbeamte Davidi und sein Bürokollege Frank. Das Geld und der Schmuck der Baronin, die die ermordete Gesellschaftlerin an sich genommen hatte, wurden bereits gefunden.

Handel und Verkehr.

Aus Zwickau wird gemeldet: Zwischen der Vereinsbank Zwickau und der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt in Leipzig ist vorbehaltlich der Genehmigung durch die Generalversammlung der genannten Zwickauer Bank ein Verschmelzungsvertrag vereinbart worden, wonach das gesamte Vermögen der Vereinsbank Zwickau unter Ausschluß der Liquidation vom 1. Januar 1918 ab auf die Creditanstalt übergeht gegen Gewährung von je nom. 5000 M. vom 1. Januar 1918 an gemüßberechtigten Aktien der Creditanstalt für je nom. 4000 M. Aktien der Vereinsbank. Der Geschäftsbetrieb der Vereinsbank Zwickau und deren Abteilung Pentzschel & Schulz in Zwickau wird als Niederlassung der Creditanstalt fortgeführt unter der Firma „Vereinsbank, Abteilung der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt, Zwickau.“ Die bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrates der Vereinsbank werden den Ausschuß der Creditanstalt für Zwickau bilden. Der Zwickauer Geschäftsbetrieb wird weiterhin durch Direktor Ancot geleitet.

Kirchennachrichten.

Katholische Kirche.

Broschürennamefest (30. Mai): 9 Uhr Hochamt, Predigt, latr. Segen

„Sie erkannte auch, daß der wahre Künstler in ihm steckte. Wenigstens ahnte und empfand sie es.“

Als er die Geige ablegte, war sie zu ehrlich, um ihm ein glänzendes Lob zu sagen. Sie wußte auch, daß ihn das verletz hätte.

Und als sie von Doktor Ersellus durch die Bemerkung: „Nun, Trautchen, ist er nicht ein Paganini?“ zu einem Urteil aufgefordert wurde, sagte sie offen: „Nein, Väterchen! Aber man darf wohl viel Gutes von Herrn Warnicks Talent erhoffen.“

Wolfgang nickte ihr zu. „Ich danke Ihnen“, sagte er schlicht. Und an dem Ausleuchten in seinen Augen erkannte sie, daß sie nach seinem Wunsche gesprochen. —

Sie war so glücklich, in ihrem Rotensack einige für Klavier und Geige bearbeitete Stücke zu finden. Eine Romane von Beethoven, eine Sonate von Mozart, ein paar Lieder von Schubert. Bald waren sie im besten Gange. Die Mühen sie zunächst aufhören und von vorn beginnen; denn es klopfte nicht. Aber jede neue Seite brachte ein besseres Zusammenspiel und erhöhte die Freude. Wolfgang dachte nicht mehr an Zeit und Stunde. Er lebte nur dem Glück, mit Rottraut zusammen sein zu dürfen. Mitunter, wenn sie eine besonders schwierige Stelle studierten, und Wolfgang, um besser sehen zu können, zu den Noten sich herabbeugte, waren ihre Gesichter so nahe beieinander, daß sie sich fast berührten. Einmal glitt seine Wange sogar an ihrem Haar dahin, das traus und fest an den Schläfen sich aufringelte. Da durchzuckte es ihn wie ein elektrischer Schlag. Er fuhr erschrocken hoch und wich ihrem erstaunten Blick aus. Und dann bat er schnell, sie möchte an einer bestimmten Stelle noch einmal beginnen.

Er lebte in einem ungekannten Glück und wünschte, daß er es durch nichts wieder verlieren möchte. Und doch wußte er, wie bald es ihm entschwinden mußte. Nur eins blieb ihm: die Erinnerung. Eine Erinnerung, die er mit hinübernehmen wollte in das Band seines Kampfes und Ringens. Vielleicht, ja, ganz gewiß stand ihm auch manche Enttäuschung bevor, manches, das ihm sagen würde: „Du Narr, wende um! Du wirst alles, nur nicht das, was du erstrebst.“ Aber: „Alle deine Wünschelosen

sind der Fluch deines Handelns, als du im Trost und Ungehorsam von dem gingst, der dir in Treue und besserer Einsicht die Wege ebnete wollte zu einem sorglosen, gesicherten Dasein in geachteter Stellung! Vielleicht schlug ihm auch noch härteres in das Gesicht. Wie aber auch immer seine Zukunft sich gestalten mochte, eines wußte er: Diese Stunden um die Winteronnenwende unter dem glänzenden Licht der Weihnachtsstanne an Rottrauts Seite so würden ihm immer eine Erinnerung sein, die Winter-Sonnenwendtage schau und helle Lächler wie Christkerzenschein. Sonne in jedem Dunkel. . . .

Und nun begann schon der Schatten.

Sie hatten eben eine Romane von Schumann beendet und besprachen diese und jene Feinheit der Komposition, daß sogar der musikalischste Doktor interessiert von seiner fachwissenschaftlichen Zeitschrift ansah, als Marlene die Tür öffnete und zu Tisch bat.

Wolfgang sah nach der Uhr und zuckte zusammen. Es war bald, bald acht. Und um sieben hatte er schon fertig gewollt.

Schwer aufatmend legte er die Geige hin und spannte den Bogen ab. Rottraut, die noch sprach und nach einigen Bemerkungen über den Schlusssatz der Romane ein paar erklärende Akkorde anschlug, sah seine Hast nach und bildete erst erstaunt auf, als er den Rod zum Nippte und noch einmal mit einer schnellen Bewegung die Uhr zog.

Ehe sie dazu kam, eine Frage zu tun, rief der Doktor schon vom Sofa herüber: „Nun machen Sie aber keine Geschichten, besser Wolfgang! Ueber den Papier sind sie ohnehin schon gegangen, und auf eine Stunde länger wird es nicht antommen. Selbstverständlich essen Sie mit uns!“

„Ich würde Ihre freundliche Einladung gern annehmen, Herr Doktor, aber es geht mit dem besten Willen nicht.“

(Fortsetzung folgt.)